

Benjamin Scheffler

# Die Welt verändert sich – Bibliotheken auch!

Zweite Fachkonferenz Kinder- und Jugendbibliotheken in Remscheid / Integration, Inklusion, Partizipation: Miteinander voneinander lernen

*Veränderung leben* hätte die allumfassende Überschrift für die Zweite Fachkonferenz Kinder- und Jugendbibliotheken in der Akademie der Kulturellen Bildung des Bundes und des Landes NRW in Remscheid sein können. Das diesjährige Konferenzthema »Integration, Inklusion, Partizipation: Miteinander voneinander lernen« ist ohne Veränderungen in den Bibliotheken selbst, bei den Methoden der bibliothekarischen Arbeit und in den Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen nicht denkbar. »Müssen Sie das jetzt auch noch machen?« »Weshalb ist Veränderung so wichtig – bisher hat doch alles bestens funktioniert?« Diese Fragen bekommen Bibliotheksmitarbeiterinnen<sup>1</sup> manchmal von Besuchern, Kolleginnen oder Vorgesetzten gestellt. Und vielleicht spüren gerade die Mitarbeiterinnen in Kinderbibliotheken und in den ausgewiesenen Jugendbibliotheken die veränderten Anforderungen ihrer Nutzer besonders deutlich. Bei der Zweiten Fachkonferenz Kinder- und Jugendbibliotheken war *Veränderung* als Thema jedenfalls omnipräsent.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen spielen neben den technischen Veränderungen in der Medienwelt dabei eine entscheidende Rolle. Digitale Medien begleiten den Menschen mittlerweile von Geburt an und spielen gerade im Jugendalter eine zentrale Rolle. Im Berufsleben bildet die souveräne Beherrschung digitaler Medien eine Schlüsselqualifikation. Diese prägnanten Entwicklungen lassen sich für die Gruppen »Kinder« und »Jugendliche« durch zahlreiche Studien<sup>2</sup> nachweisen. Deren Ergebnisse belegen, womit Kinder- und Jugendbibliotheken im Alltagsgeschäft laufend konfrontiert werden: Der Medienwandel hat längst stattgefunden. Bei den Schulklassen,

die täglich die deutschen Öffentlichen Bibliotheken aufsuchen, zeigt sich deutlich, dass sich die Lesefähigkeit der Schülerinnen und Schüler, das Textverständnis und die Konzentrationsfähigkeit in den letzten 10 bis 15 Jahren verändert haben. Bücher und Texte funktionieren heute anders als damals: Sie sind mit visuellen und digitalen Elementen angereichert, die ein gänzlich verändertes Leseverhalten und eine erweiterte Lesefähigkeit erfordern. Das navigierende Lesen muss ebenso erlernt und geübt werden wie früher das rein lineare Lesen.

## Vermischung von Lernen und Freizeit

Vermittlung von Informationskompetenz ist neben der Medienkompetenz das Feld, auf dem Bibliotheken die Schulen bisher als starke und effektive Kooperationspartner unterstützen können. Damit das auch so bleiben kann, müssen sich Bibliothekarinnen ständig verändern und ihre Fach- und Methodenkenntnisse erweitern. Ich sage absichtlich »erweitern«, denn es geht nicht darum, das bewährte »Alte« über Bord zu werfen,

sondern zum Beispiel für Kitagruppen das klassische Vorlesen durch weitere Angebote zu ergänzen. Lernen und Freizeit vermischen sich im digitalen Raum mehr als es früher im analogen Raum der Fall war. Will die Kinder- und Jugendbibliothek für ihre Besucher ein Ort sein, der zu ihrer Lebenswirklichkeit passt und den sie freiwillig in ihrer Freizeit aufsuchen, dann geht das ohne digitale Angebote nicht mehr.

Diese Erkenntnis hat sich weiträumig durchgesetzt und darauf bereiten sich die Mitarbeiterinnen der Kinder- und Jugendbibliotheken vor, so gut es geht – und das ist leider gar nicht so einfach. Wer nach abgeschlossener Ausbildung am



Schon beim Eröffnungsvortrag wird's digital: Mit Plickers wird eine Abfrage zur digitalen Kompetenz der Teilnehmerinnen in Sekunden ausgewertet. Fotos: dbv KomkiJu



Nicht lange fackeln:  
Neue Kompetenzen  
und Methoden  
werden in den  
Workshops sofort  
erprobt.

zweiten Tag des Berufslebens vor der Aufgabe steht, eine 7. Klasse in die Nutzung der Bibliothek einzuführen, der wurde mit großer Wahrscheinlichkeit während des Studiums nicht ausreichend darauf vorbereitet. Überspitzt gesagt: Der pädagogische Werkzeugkasten ist weitgehend leer, vielleicht liegt dort noch ein alter Schraubenzieher aus dem Seminar im zweiten Semester, aber leider sind jetzt keine Kreuzschlitzschrauben sondern nur noch Torx-Schrauben zu drehen...

Die notwendigen Kenntnisse, um motivierende, erfolgreiche und sinnvolle bibliothekspädagogische Veranstaltungen für sehr unterschiedliche Zielgruppen zu konzipieren und durchzuführen, eignet sich die Bibliothekarin von heute selbst an. DIY! Der Slogan »Lebenslanges Lernen« bekommt damit einen sehr direkten Bezug zum eigenen beruflichen Alltag. Und deshalb sind Tagungen wie die Fachkonferenz Kinder- und Jugendbibliotheken so wichtig! Sie bieten die einzigartige Gelegenheit, auf die Arbeit in Kinder- und Jugendbibliotheken fokussierte Fachkenntnisse zu gewinnen, sich mit vielen

1 Um diesen Text besser lesbar zu gestalten, wird bei Berufsbezeichnungen und so weiter generell die weibliche Form verwendet. Der hohe Anteil von weiblichen Beschäftigten im Bibliothekswesen lässt dies sinnvoll erscheinen.

2 Zum Beispiel JIM-Studie 2016, KIM-Studie 2016 (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest)

3 (Fast) alle Handouts und Skripts der Vorträge und Workshops sowie eine umfangreiche Berichterstattung zur Konferenz können auf dem Blog [jugendbibliothek21](https://jugendbibliothek21.wordpress.com/) nachgelesen werden: <https://jugendbibliothek21.wordpress.com/>

erfahrenen Kolleginnen auszutauschen, praxiserprobte Konzepte kennenzulernen und den medienpädagogischen Werkzeugkasten gleich vor Ort mit neuen Tools zu füllen und diese auszuprobieren.

Dieser fachliche Austausch ist (nicht nur) für Mitarbeiterinnen kleinerer Bibliotheken besonders wichtig. Sie werden, bei deutlich geringeren personellen und finanziellen Ressourcen, mit denselben Anforderungen konfrontiert wie die Mitarbeiterinnen in Großstadtbibliotheken und begegnen diesen mit viel Engagement und Veränderungswillen. Manchmal allerdings legen ihnen die Besucherinnen selbst Steine in den Weg: Mancher wünscht sich, die Kinder- und Jugendbibliotheken mögen ein Hort des Schönen, Wahren und Guten bleiben, ein Ort, der den Veränderungen der modernen Medienwelt trotzt. So berichtete eine Bibliothekarin, die in einer One-Person-Library arbeitet, dass es Kita-Erzieherinnen ausdrücklich abgelehnt hatten, als sie i-Pads bei den Kita-Besuchen einsetzen wollte. Die Bibliothek sollte ein Ort sein, an dem Digitales nicht nur keinen Platz hat, sondern bewusst ausgegrenzt wird. Doch eine Bibliothek ist kein Museum, sondern ein lebendiger Lernort, ein aktiver Part der Medienwelt und deshalb auch der Ort, an dem – auf Medien bezogen – alles möglich ist.

#### Dozentinnen kommen aus der Praxis

Die erste Fachkonferenz Kinder- und Jugendbibliotheken 2014 war auch deshalb ein so großer Erfolg, weil sie eine Lücke

füllte: Ein spezielles Angebot für Kinder- und Jugendbibliothekare fehlte nämlich damals noch weitgehend. Dass die Konferenz drei Jahre später wiederholt werden sollte, stand schnell fest. Der großzügige zeitliche Rahmen der Konferenz macht es möglich, sehr zielgerichtet an Themen zu arbeiten und die zahlreichen Gelegenheiten zum praktischen Erproben neuer Methoden oder zum Vertiefen vorhandener Kenntnisse zu nutzen.

Dank der Unterstützung durch die Akademie der kulturellen Bildung sind die Konditionen für die Konferenz äußerst günstig. Themen aus dem Kreis der Teilnehmer der ersten Konferenz wurden von der Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken des Deutschen Bibliotheksverbands (dbv) als Organisatorin der Konferenz in einen Themenspeicher aufgenommen und 2017 mit verarbeitet. Es ist sicher hilfreich, dass die Organisatoren

## Kernkompetenzen im Wandel

Kinder- und Jugendbibliothekarinnen brauchen vielfältige Fähigkeiten

**Kernkompetenzen von Kinder- und Jugendbibliothekaren sind so zahlreich und bunt, wie wir auch. Welche Kompetenzen erlangen wir im Studium, welche bringen wir als Menschen mit und welche eignen wir uns in unserem Berufsleben an?**

Wie auf einer großen Fachkonferenz festgestellt werden kann, ist die Gruppe der Kinder- und Jugendbibliothekarinnen extrem heterogen und die Voraussetzungen in den einzelnen Arbeitsstätten erst recht.

**Wir sind der Unterschied!**

Heutzutage sind wir in allererster Linie Bibliothekare, aber auf zweiter Ebene immer auch Literatur- oder Medienpädagogen, Vermittler und Entertainer.

**Wir sind vermittlungskompetent!**

Der Medienmarkt für Kinder- und Jugendbibliotheken ist vielseitig und die Neuerscheinungen sind zahlreich. Mit unserem Medienangebot wecken wir die Freude am Lesen lernen, Geschichten entdecken und Wissen sammeln.

**Wir sind medienkompetent!**

Veranstaltungsarbeit ist eine unserer Kernkompetenzen. Bilderbuchkino, Sommerleseclub, Mangatreffs, Krabbelgruppen, Experimentierparcours, Kindergeburtstage..... Wir können alles.

**Wir sind Veranstalter!**

Kinder- und Jugendbibliotheken sind in den vergangenen Jahren zu Aufenthaltsorten geworden, haben die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen integriert. Wir als Bibliothekare müssen vor Ort Interesse zeigen an diesen Lebenswelten.

**Wir gestalten einen Raum!**

Ein grundlegendes technisches Verständnis in Bezug auf digitale Leseförderung, den Umgang mit Konsolen und

Gaming-PCs sowie interaktive Klassenführungen via Apps sollten zu unseren Kompetenzen gehören.

**Wir sind technikkompetent!**

Kinder- und Jugendbibliothekarinnen sind vor allem Netzwerkerinnen – denn ohne Kontakte innerhalb der Kommune, innerhalb der eigenen Stadt und mit Kolleginnen würden wir uns isolieren und eine wichtige Kompetenz außer Acht lassen.

**Wir sind Teil eines Netzwerks!**

Elternabende, Fortbildungen, Veranstaltungen für Schulen und Lehrkräfte, Vorträge an Universitäten und Fachhochschulen, Kooperationen mit Museen, Galerien, Theatern, Musikschulen, (Jugend-) Kunstschulen, Volkshochschulen... Kinder- und Jugendbibliotheken sind offen für jede Art der Zusammenarbeit.

**Wir sind Partner!**

In Deutschland gibt es zahlreiche innovative Kinder- und Jugendbibliotheken, die auch über die Landesgrenzen hinaus Strahlkraft besitzen. Im Jahr 2016 wurde erstmals eine Jugendbibliothek als »Zukunftsgestalter in Bibliotheken« ausgezeichnet. Die Auszeichnung ehrt innovative und zukunftsorientierte Bibliotheksarbeit.

**Wir sind innovativ!**

Bibliothekarsarbeit ist Beziehungsarbeit. In vieler Hinsicht sind Kinder und Jugendliche die eigentlichen Experten, ihnen gilt es zuzuhören, einen Raum für Ideen und Umsetzungen zu geben und sie ernst zu nehmen.

**Geben wir ihnen ein Ohr!**

Die Anforderungen in unserem Beruf wandeln sich permanent. Studium und Ausbildung müssen diesen Wandel berücksichtigen, die Bibliotheken sollten ihn im Blick haben – denn eins ist sicher: Der Wandel ist das Beständige!

*Ulrike Schönherr; Stadtbücherei Delmenhorst*





...und immer wieder zwischendurch: Netzwerken was das Zeug hält!

und Dozentinnen der Konferenz selbst aus der Praxis kommen und engen Bezug zu den Themen und Problemen des Bibliotheksalltags haben.

Am Nachmittag des ersten Tages gab es nach einer Einführung in die Themen der Konferenz einen anregenden Vortrag »Youtube, Snaps, #Hashtags. Digitale Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen« von Christian Richter und Christian Höppner, die sich im Netzwerk *bildungsideen.org* mit Bildungsberatung, Medienbildung und digitalem Lernen beschäftigen.<sup>3</sup> Der Schwerpunkt lag auf den Interessen der Jugendlichen und ihrem Umgang mit ihren Lieblingsplattformen im Internet. An den Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion an, in der die Leistungsfähigkeit von Bibliotheken im digitalen Kontext kontrovers thematisiert wurde. Beim ProjektSlam am Abend stellten sich sechs Best-Practice-Projekte aus verschiedenen Bibliotheken vor – eine beeindruckende Auswahl von Projekten aus der Sprach- und Leseförderung, der Vermittlung digitaler Kompetenzen oder der Arbeit mit Geflüchteten.

Der zweite Tag war als Workshop-Tag konzipiert. Alle Teilnehmerinnen konnten vormittags an zwei 90-minütigen Workshops teilnehmen. Es spiegelten sich nicht nur digitale Themen, sondern auch Inklusion und kulturelle Teilhabe. Hier eine Auswahl:

- Foto- und Trickfilm-Workshop (A. Meckl, R. Müller/ Stadtbibliothek München)
- APPsolut spannend – mit dem Tablet durch die Bibliothek (D. Lenz/ZLB Berlin)
- Make it – play it. Kreativer Einsatz von Computerspielen in der Bibliothek (S. Ring/München)
- »Ein Känguru wie Du« Literatur und eine Pädagogik der Vielfalt (S. Jentgens/Akademie der kulturellen Bildung Remscheid)
- »Darf's ein bisschen mehr sein?« Kinderbücher mit interaktiven und digitalen Erweiterungen (S. Wildeisen /Stadtbibliothek Mitte, Berlin)

- Sprache und Literatur erleben mit kognitiv beeinträchtigten Menschen (U. Elißer/Bad Friedrichshall)
- Alle gehören dazu! Wege in eine inklusive Leseförderung (K. Gröning/ZLB Berlin)
- Bücherhelden – ein digitales Medienprojekt für Kinder ab sechs Jahre (L. Jürgensen/Creaclic, Bremen)

In der langen Mittagspause gab es wieder einen »Markt der guten Praxis«, auf dem sich verschiedene Initiativen und Organisationen vorstellten. Leider war dieser Marktplatz nicht so gut besucht, wie sich die Organisatoren das gewünscht hatten – vielleicht

lag es daran, dass nach so viel Input eine Pause im Frühlingsregen zu einem Spaziergang durch die Hügel des Bergischen Lands lockte? Der Nachmittag war durch längere Workshops von zweieinhalb Stunden Dauer bestimmt:

- Digitale Helden und ihre Geschichten (H. Pohlmann, M. Waschk/Akademie der kult. Bildung Remscheid)

ANZEIGE

**40 Jahre**

**astec**  
angewandte Systemtechnik GmbH

**Lösungen für Bibliotheken & Archive**

<p><b>aDIS/BMS – das integrierte Bibliothekssystem</b></p> <p>für Großstadt-, Universitäts-, Hochschul-, Behörden- und Parlamentsbibliotheken</p>	<p>als Cloud-fähiges Mandanten-/Verbundsystem oder Lokalsystem in Verbänden</p>
<p><b>aDIS/OPAC</b></p> <p>barrierefrei und kundenspezifisch</p>	<p>mit Fernleihe, Onleihe, e-Payment und personalisierten Funktionen, auch als Web-App (mOPAC)</p>
<p><b>aDIS/Archiv</b></p> <p>für konventionelle und elektronische Sammlungen</p>	<p>von Manuskripten, alten Drucken, Museumsobjekten... mit integriertem Plain and Easy Code für Musikalien</p>

**astec GmbH**  
Paul-Lincke-Ufer 7c  
10999 Berlin

**Tel.: (030) 617 939-0**  
**info@astecb.astec.de**  
**www.astec.de**

- We are makers (S. Pickl/Mediale Pfade, Berlin)
- Vorlesen und kreative Medienarbeit mit Tablets und Apps (S. Fahrer, Stiftung Lesen/T. Schmidt, Stadtbücherei Frankfurt)
- Interkulturelle Aspekte in Kinderbüchern (P. Maurer, B. Jacobs/Leseland, Bremen)

**95 Thesen zum aktuellen Bibliotheksimage**

Beim abendlichen Plenum wurden die Themen für das BarCamp gesammelt. Aus der umfangreichen Sammlung von Stichworten wurden Themencluster gebildet, sodass am dritten Tag im BarCamp eine große Zahl von Diskussionsgruppen zur Auswahl stand. Im BarCamp gibt es keine Hierarchien, die Teilnehmerinnen diskutieren auf Augenhöhe miteinander und organisieren ihre Prozesse selbst.

Jede Diskussionsgruppe hatte fünf Statements zu bilden, die kurz und prägnant die Kernaussagen des Austauschs für das Abschlussplenum formulierten. Alle Teilnehmerinnen konnten an einer Vormittags- und einer Nachmittags-session teilnehmen, sodass auch hier wieder die Gelegenheit bestand, sich zu verschiedenen Themen auszutauschen. Die Statements sollen die Arbeit der nächsten Zeit lenken, Handlungsfelder abstecken und die Initiative der Teilnehmer fördern. Da die gesamte Konferenz von vier Studentinnen der TH Köln hervorragend dokumentiert wurde, kann unter [https://docs.google.com/document/d/1FH8ZJc\\_2VHqA9eUwWctwDBbbluxtJiLv4v50Z2Ry2w/edit](https://docs.google.com/document/d/1FH8ZJc_2VHqA9eUwWctwDBbbluxtJiLv4v50Z2Ry2w/edit) auch das BarCamp mit den einzelnen Sessions detailliert verfolgt werden.

Apropos Statements: Spontan gründete sich die private Gruppe95, die auf Facebook und auf Twitter unter #thinkbib



Beim BarCamp, einem offenen, selbstorganisierten Format, werden Themen gemeinsam bestimmt und in Gruppen diskutiert. Fünf Statements verbalisieren die Ergebnisse für das Abschlussplenum.

**Benjamin Scheffler**, Jahrgang 1961, leitet seit 2007 die Kinder- und Jugendbibliothek mit Lernzentrum an der Zentral- und Landesbibliothek Berlin und engagiert sich seit 2015 in der dbv-Kommission »Kinder- und Jugendbibliotheken«.



dazu aufruft, 95 Thesen zum aktuellen Bibliotheksimage zu sammeln. Inspiriert durch das Reformations-Jubiläumswahl werden die besten gesammelten 95 Thesen am 24. Oktober veröffentlicht (beziehungsweise an die Rathaustüren genagelt!). Bisher sind bereits viele originelle Statements entstanden, die mit dem altmodischen Image von Bibliotheken aufräumen – ein Blick lohnt sich.

Der Samstag bot neben einer Zusammenfassung der Ergebnisse noch einen informativen Vortrag zur Drittmittelakquise für alle diejenigen, die nach der Konferenz inspiriert auf die Suche nach finanzieller Unterstützung zur Realisierung eines neuen Projekts gehen wollen.

In drei Jahren wird die nächste Fachkonferenz Kinder- und Jugendbibliotheken stattfinden. Bis dahin werden sich die Bibliothekslandschaft und die Medienwelt weiter verändert haben. Und die Kinder- und Jugendbibliotheken werden sich ebenfalls weiter entwickeln, weil hier die Auswirkungen des Medienwandels immer zuerst spürbar sind. Die Möglichkeiten für Bibliothekarinnen und FaMIs in Kinder- und Jugendbibliotheken, sich zielgruppenorientiert fortzubilden, werden damit

noch wichtiger, um den Alltag erfolgreich zu meistern. Der Schlüssel dazu liegt in der Kombination von bewährten Formaten mit neuen Methoden: Beschäftigte aller Altersgruppen und Erfahrungsstufen gemeinsam erreichen die Bibliotheksbesucher – sofern sie offen für Ungewohntes sind und sich austauschen können.

Ausbildung und Studium, Fortbildungen, Foren und Tagungen sind hierfür ein guter Platz und müssen noch viel stärker als bisher die Anforderungen, die Partner wie Schule und Kindergärten an Bibliotheken stellen oder die Bedürfnisse der Zielgruppen »Kinder« und »Jugendliche« in den Fokus nehmen. So werden Bibliotheken auch morgen ein unverzichtbarer Motor in der Bildungsgesellschaft sein. Wie formuliert es ein Statement bei #thinkbib so schön: »Bibliotheken rechnen sich nicht, aber sie zahlen sich aus.«